

BARISINGHAUSEN

Montag, 26. September 2011

Seite 9

Aus tiefer Zuneigung zu seinen Opfern

„Die Tribüne“ begeistert mit Loriots Sketchen

Eckerde (fha). Man kann sie alle mitsprechen. „Berta, mein Ei ist hart!“ Oder: „Da hat man doch was eigenes!“ Oder: „Die Ente bleibt draußen!“ Loriots Formulierungen haben sich längst zum Allgemeinut im deutschen Sprachraum entwickelt und zeigen treffsicher, dass in jeder noch so banalen Alltagssituation etwas Absurdes steckt.

Das hannoversche Schauspielensemble „Die Tribüne“ setzte im Rittergut Eckerde ausgesuchte Lorient-Sketches in Szene und begeisterte ein ausverkauftes Haus, ach was, einen ausverkauften Kuhstall. Mittlerweile hat sich selbst in der Stadt herumgesprachen, dass es auf dem Lande (fast) keine Kühe mehr gibt, und somit boten die umgewidmeten Stallungen ein weiteres mal einen außergewöhnlichen, familiären Rahmen für einen gelungenen kulturellen Abend in Eckerde.

Loriots Sketches sind legendär, wenn jemand wusste, wie die Deutschen ticken, dann

war es Lorient. Seine Gags dringen so tief in deutsche Verhaltensmuster ein, dass man als Zuschauer immer leicht peinlich berührt ist, denn wir alle kennen diese Figuren nur zu gut – aus unserem Alltag.

Und so schlug „Die Tribüne“ mit lauter alten Bekannten auf: Die Herren Dr. Klöbner und Müller-Lüdenscheidt waren dabei, ebenso Familie Hoppenstedt oder Frau Dinkel, äh, Renate Dinkel („Sie machen mich ganz verrückt, Herr Meltzer“). Mit Begeisterung bewarb sich das Publikum um das Jodeldiplom („Hollerli di dudl dö“), ekelte sich in der gutbürgerlichen Küche, in der die Familie aus Kostengründen den Blind-



darm des Schwagers selbst entfernte, und schämte sich mit der Journalistin, die vom „Filmmonster“ verlangte, es möge doch mal die Maske abnehmen („Wie – abnehmen?“). Dabei überzeugte,

was Regisseurin Erika-Maria Lehmann gleich zu Beginn des Abends deutlich gemacht hatte: „Lorient war nie boshaft, er handelte stets aus tiefer Zuneigung zu seinen Opfern.“

„Die Tribüne“ ist ursprünglich ein Krimi-Ensemble, das jetzt ein Jahr lang „Die zwölf Geschworenen“ in der Werkstatt-Galerie Calenberg auf die Bühne gebracht hatte, bevor es mit Lorient auf Reisen ging. „Wir hoffen, dass

das Ensemble mit diesem Stück auch noch mal nach Eckerde kommt“, sagte Christa Grünreich von der Stiftung Edelhof Ricklingen, die auf dem Gut seit einigen Jahren die „Oper auf dem Lande“ organisiert und Karin und Anno von Heimburg auch bei der Durchführung des Lorient-Abends unterstützte. Der Hoffnung kann man sich nur anschließen – und darauf noch einen Kosakenzipfel für alle.

☞ Beste Stimmung: „Die Tribüne“ begeistert das Publikum im umgewidmeten Kuhstall der Familie von Heimburg.

☞ Das Leben kann so peinlich sein. „Nehmen Sie doch mal die Maske ab!“ „Wie – abnehmen?“ Lorient's legendäres „Filmmonster“ war auch dabei.

Fotos: Hagemeyer

Säckparadies
SPRENGEL
seit 1911

100 Jahre

Jubiläumsangebot der Woche:
Kirschstrudel
2 Stück **100 Cent**
(Stange der Vorzeit reist)

Langreder, Suhlstraße 7, ☎ 05105-4988
Leveste, Auf dem Thio 7, ☎ 05105-2193

GUTEN MORGEN

Alles gar nicht so einfach

Unsere Sprache lebt und verändert sich immer wieder. Hat man beispielsweise früher etwas „verstanden“, wird einem heute zumindest von jüngeren, technisch versierten Menschen geantwortet: „Das hab ich auf dem Schirm.“ Nicht auf dem Regenschirm natürlich, sondern auf dem imaginären Bildschirm, sozusagen jederzeit abrufbar. Ich kann mit meinem Handy umgehen und habe Internet, aber ganz auf dem Laufenden bin ich offensichtlich doch nicht. Ein „Touch-Musik-Center mit Docking-Station für iPod/iPhone“ ist heute